

22. Dezember

Am nächsten Morgen, nach einem reichhaltigen Frühstück, erklärte Pater Peter allen genau, was sie zu tun hatten. Am Nachmittag postierten sich der Weihnachtsmann und die Rentiere im Innenhof des Klosters und lauschten auf die Ankunft ihrer Himmelsgenossen und, viel wichtiger, auf Störungen im Netz der himmlischen Schwingungen.

Währenddessen wies Yussuf zusammen mit den Riesen alle Ankommenden zu den Gasträumen des Klosters, Fünfbettzimmer, in denen sie sich zunächst aufhalten sollten.

Die ganze Aktion lief reibungslos und nahezu geräuschlos ab. Der kleine Wichtel, der mit Peter vor der Basilika saß und versuchte, alles zu beobachten, hörte ab und zu ein Rauschen oder ein Knarren, ansonsten sah er lediglich die Zipfel von flatternden Gewändern. Deren Besitzer huschten schnell an ihm vorbei, so schnell, dass er sie nicht voneinander unterscheiden konnte. Er hatte die Gästezimmer nicht gesehen und stellte sich nun vor, wie sie vor Himmelswesen überquollen. Aber bestimmt nahmen Engel und andere geistige Wesen nicht so viel Raum ein wie Menschen. Bei den Advents- und Weihnachtswichteln war er sich da nicht so sicher. Doch bisher waren von seinen Artgenossen keine angekommen.

„Bruder Peter, wie viele Wesen werden noch erwartet?“ Der kleine Wichtel war neugierig. Außerdem wurde ihm langweilig, je näher der Abend rückte. Die Sonne war schon untergegangen und bald würde es dunkel sein. Er wäre jetzt gern im Refektorium und stellte sich dort ein lustig prasselndes Feuer im Kamin vor.

„Ist dir kalt, Knud?“ Peter beugte sich zu ihm hinunter. „Es dauert nicht mehr lange, dann sind alle da, die heute schon abkömmlich waren. Morgen Vormittag kommen die anderen und am späten Nachmittag werden das Christkind und sein Gefolge erscheinen. Bis dahin wird auch Avarius mit seinen Anhängern eingetroffen sein.“

„Meinst du, er bringt alle seine Anhänger mit?“, fragte der kleine Wichtel. „Wie viele sind es?“

„Es sind exakt zwei Drittel unserer Anzahl. Auf unserer Seite stehen 999 999 999 Himmelswesen. Avarius hat 666 666 666 Gefolgsleute.“

„Oh!“, hauchte der kleine Wichtel ehrfürchtig. „Das sind aber viele Engel! Sind sie alle hier?“

„Nein“, antwortete Peter. „Das war jetzt der letzte Bote. Im Augenblick sind 88 hier, elf werden für morgen erwartet. Die anderen sind nicht verfügbar. Wie viele Avarius mitbringt, werden wir sehen.“

„Was, nur 99 von den vielen himmlischen Wesen können das Christkind hier unterstützen? Aber ... aber ... ich dachte ...“ Der kleine Wichtel konnte es nicht glauben. „Was machen denn die anderen?“

„Sie kümmern sich um den normalen Vorweihnachts- und Weihnachtsalltag. Was meinst du, was da für Arbeit anfällt! Wir können niemanden entbehren, wenn alle Menschen wie jedes Jahr bedacht werden sollen.“

„Ja, und das Christkind? Wer soll es schützen?“

„Es kann sich selbst schützen, warte nur ab.“

„Aber Bruder Peter, der Weihnachtsmann sagte doch, es sei so zart, und er wisse nicht, ob es den Anforderungen des Heiligen Abends gewachsen wäre. Wenn das stimmt, dann muss ihm doch jeder Engel in einer solchen Situation zu Hilfe eilen!“ Der kleine Wichtel war regelrecht empört, dass das verletzte Christkind mehr oder weniger allein gelassen wurde.

„Der Weihnachtsmann übertreibt manchmal ein bisschen.“ Bruder Peter tat den Einwand des kleinen Wichtels ab. „Du wirst schon sehen, ob es so schutzbedürftig ist, wie du denkst. Außerdem sind wir ja hier und unterstützen es.“

„Ja, natürlich. Du hast sicher Recht. Ihr werdet schon wissen, was ihr tut.“ Doch trotz dieser Worte war der kleine Wichtel nicht überzeugt, dass das Christkind mit einem so geringen

Schutz siegreich aus einer Konfrontation mit Avarius hervorgehen würde.

„Komm, Knud. Alles ist gut“, sagte Peter und winkte dem Weihnachtsmann und den Rentieren. „Lass uns im Refektorium nachsehen, was Bruder Arkos für uns gezaubert hat.“

Dem kleinen Wichtel blieb nichts anderes übrig, als Peter zu folgen.

Viel getan hatte er heute wirklich nicht, und er konnte sich auch nicht vorstellen, wie sie alle das Christkind hier im Kloster verteidigen würden. Wie würde ein Angriff von Avarius überhaupt aussehen? Doch er wagte nicht, seine Fragen zu stellen.

Yussuf kam die Treppe vom Obergeschoss herunter und wirkte zufrieden. „Alle sind gut untergebracht, hoher Bruder“, berichtete er.

„Wunderbar, Yussuf. Ich danke dir. Komm, du hast dir ein Abendessen verdient. Ihr auch“, wandte Bruder Peter sich an die Riesen, die hinter Yussuf auftauchten.

Im Refektorium kauten Wolli und Rolli bereits an frischem Grünfutter. Sie nickten dem kleinen Wichtel zu, ohne ihre Knabberei zu unterbrechen.

Der Weihnachtsmann wirkte ein bisschen müde, deshalb sprach der kleine Wichtel auch ihn wegen seiner Bedenken nicht an. Pater Peter gab sich leutselig und wollte offensichtlich nichts von Vorbehalten und Zweifeln hören.

Nach dem Essen, das Bruder Arkos unbestreitbar gelungen war, erschien der Abt des Klosters. Er versicherte Peter in knappen Worten der vollen Unterstützung der Mönche im Konflikt mit Avarius und wünschte allen eine gute Nacht. Er werde in den Nachtstunden dafür beten, dass man am nächsten Tag erfolgreich sein würde. Bevor Peter sich bedanken konnte, war der Abt bereits zur Tür hinausgeeilt.

„Lasst uns zur Ruhe gehen. Morgen wird ein aufregender Tag sein. Ich wünsche allen eine geruhige Nacht.“ Peter verließ den Raum ebenfalls und die anderen folgten ihm. Nur der kleine Wichtel blieb zurück. Er verstand nicht, dass alle so gelassen waren. Morgen sollte endlich das Christkind kommen, außerdem Maria und Josef und die drei Könige! Nicht zu vergessen Avarius und seine Mitstreiter! Er rief sich noch einmal die Zahlen ins Gedächtnis, die Pater Peter ihm genannt hatte. So ein Missverhältnis! Das konnte doch nicht gut gehen! Wie sollte die Konfrontation bloß verlaufen? Dem kleinen Wichtel drehte sich alles im Kopf. Immer wieder stellte er sich vor, wie das Christkind mit 99 Helfern vor Avarius' voraussichtlicher Übermacht stand, bis er vor Erschöpfung einschlief.